

handlung eingeladen, wo die Affordsbedin- gungen eröffnet werden.

Den 14. November 1866.
Schultheiß Stahl.

2)1. Gchingen.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 28. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bringt die Stiftung

1500 E. Forchen auf dem Stod
zum Verkauf, wozu einladet
Schultheiß F. Sieglar.

2)1 Gchingen,
Dl. Calw.

Schafwaide-Verpachtung.



Donnerstag, den
28. November,
Vormittags 10 Uhr,
kommt die hiesige
Winter- und Som-
merwaide für 5 bis
600 Stück zur Ver-

pachtung auf 3 Jahre, Lichtmeh 1867/70.

Bemerkt wird, daß das vorhandene ge-
räumige Schafhaus, wo zugleich Wohnungs-
gefasse eingerichtet sind, dem Pächter über-
lassen werden wird.

Auswärtige unbekannte Liebhaber wol-
len sich mit obrigkeitlich beglaubigten Ver-
mögenszeugnissen versehen.

Gemeinderath.

Vorstand F. Sieglar.

Außeramtliche Gegenstände.

Heute — Dienstag — Abend ist

Turn-Verammlung.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika mit Damp- und Segelschiffen über Bremen, Hamburg und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt und Uebersahrts-Verträge schließt ab

Emil Georgii.

Gelder von und nach Amerika werden rasch und billigt besorgt.

Feinst raffiniertes

Eröl

empfiehlt

Fr. Kohler,
Seisenleder.

Ein Mädchen,

das mit Vieh umzugehen weiß, findet so-
gleich eine Stelle; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Festconcentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmack!
reizmildernd und zugleich kräftigend
gegen Heiserkeit, Husten, Lungene-
tarrh etc. etc., ferner gegen Scropheln
Abmagerung etc., in Schachteln à 18fr.
empfiehlt die alleinige Niederlage für
Calw in beiden Apotheken.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit ma-
genverderbenden Bonbons u. dgl.

Eine Barchentschürze

wurde gefunden von

Georg Eberhardt.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag
habe ich große

polnische Schweine

zum Verkauf im Hirsch in Calw.

Martin Ott, Schweinhändler.

Alte Puppenköpfe,

sowie Kinderspiel- und Blechwaaren
werden wieder um billigen Preis wie neu
hergestellt von Adolph Rudy,
2)1. Latier.

Um gefällige Zurückgabe des 1. Ban-
des von A. Viner's Literatur, betitelt:

littérature de l'Enfance

bittet Reallehrer Blocher.

Wegen Wegzugs ist ein

Kastenschlitten

und eine 4sitzige halbbedeckte Chaise zu
verkaufen im Pfarrhause in Dachtel.

Empfehlung.

Eine größere Partdie frisch angekomme-
ner moderner Kleiderstoffe verkaufe ich zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Calw, 19. November 1866

J. Keller.

Ein Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Widmann, Schuhmacher,
wohnhaft in der Badgasse.

100 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Johannes Pfommer
in Welteneschwann.

Das konzessionirte Auswanderungs-Bureau

von F. Meule am Markt in Pforzheim

befördert Personen und Güter mit Dampf- und Segelschiffen über Hamburg, Bremen und Havre nach Newyork und
New-Orleans zu den billigsten Preisen.

Auch sind bei mir stets Wechsel auf die größeren amerikanischen Plätze in jedem Betrag zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— München, 13. Nov. Es ist für sicher zu betrachten, daß
der Staatsminister v. d. Pfordten und der Justizminister v.
Bomhard noch vor Jahresluß aus dem Ministerium austre-
ten werden.

— Frankfurt, 15. Nov. Das amtliche Blatt enthält eine
Bekanntmachung, nach welcher die Militäraushebung für das
Frankfurter Gebiet, für diejenigen, welche im Jahre 1845 gebo-
ren sind, auf den 6. und 7. Dez. festgesetzt ist. (Ein Zurückgehen
auf ältere Jahrgänge scheint demnach nicht eingehalten zu werden.)

— Coburg, 16. Nov. Der seit dem 11. d. M. am hiesigen
Hofe zum Besuche eingetroffene Herzog Friedrich von Schleswig-
Holstein ist heute von hier abgereist, nachdem der Herzog von
Coburg bereits am 13. zufolge einer Einladung des Königs von
Preußen nach Leßlingen sich begeben hat.

— Am Harz hat man bemerkt, daß unter den Wandervögeln,
die nach Süden ziehen, sich auch der Dompfaff oder Gimpel be-
findet. Die Vogelsteller behaupten, dieß sei selten und nur dann
der Fall, wenn ein strenger Winter bevorstehe.

— Dresden, 15. Nov. Der König hat heute den Landtag
mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er versichert, daß es sein
festest Entschluß sei, dem norddeutschen Bunde unter Preußens

Leitung, sowie allen eingegangenen Verpflichtungen Treue zu be-
wahren. Es sei die gemeinsame Aufgabe, den neuen Verhältnis-
sen redlich entgegenzukommen, und für die günstige Gestaltung
der Dinge seien Opfer nicht zu scheuen. Die Thronrede sagt die
Vorlage eines neuen Militär-Gesetzes zu, welches sich den bewähr-
ten Einrichtungen in Preußen anpasse. Weitere Vorlagen sind:
der Friedensvertrag, das Wahlgesetz für das norddeutsche Parla-
ment, ein Gesetz für die Einführung der Geschworenengerichte,
und schließlich kündigt die Thronrede die Abänderung der Ver-
fassungsurkunde und des Wahlgesetzes an, sobald der norddeutsche
Bund sich konstituiert habe.

— Die Offizlösen der preussischen Regierung sind mit dem An-
fang der neuen Session des Landtaas zufrieden und das können
sie auch; denn das Haus der Abgeordneten hat in einer zweiten
Sitzung, wo es vollzählig war, den reaktionären Vorschlag des
Fortschrittmannes Michaelis, die Verathungen des Budgets nur
per Bausch und Bogen, also ohne genaue Untersuchung, vorzuneh-
men, mit 112 gegen 90 Stimmen angenommen.

— Wien, 11. Nov. Aus dem Schreiben eines sächsischen Po-
litikers will die „N. Fr. Pr.“ über Frhrn v. Beust's Politik Fol-
gendes erfahren haben: das Programm des Frhrn. v. Beust ist
in einem umfangreichen Memorandum niedergelegt, das derselbe

dem Kaiser überreicht, und in der ersten Prager Ministerkonferenz seinen Kollegen vorgelesen hat. In Sachen der auswärtigen Politik soll darin die Meinung vertreten sein: Oesterreich, das für lange eines ungestörten Friedens bedürfe, müsse sich bemühen, allen europäischen Fragen gegenüber, die nicht sein unmittelbares Interesse berühren, ein objektiver Zuschauer zu sein; es solle die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien herstellen, Frankreich durch absolutes Fernhalten jeder Einmischung in die römische Frage gewinnen, und, die Logik der Thatfachen anerkennend, sich so gut, als es eben geht, zu Preußen zu stellen, dabei aber die Bildung des süddeutschen Bundes fördern. Das Deutsche Memorandum umfaßt aber auch die inneren und namentlich die wirtschaftlichen Angelegenheiten. In letzterer Beziehung entwickelt der sächsische Exminister die freisinnigsten Ansichten; die Handelsverträge spielen da eine große Rolle, und nicht minder der Schulunterricht. In der innern Frage soll betont sein, wie notwendig es sei, dem bürgerlichen Element Vorschub zu leisten, eine neue Parteibildung zu begünstigen, die Deutschen als den Mittelpunkt anzuerkennen und in ihre Hände die Verfassungssache zu legen.

— Wien, 13. Nov. Febr. v. Beust hat den offiziellen Organen die Weisung zugeben lassen, sich in Bezug auf Angriffe gegen seine Person jeder Erwiderung oder Polemik zu enthalten. Die Mittheilung ist richtig, sie ist aber nicht ganz vollständig. Es könnten, würde ihm von betreffender Stelle eingeworfen, die Angriffe indessen so stark sein, daß es kaum möglich wäre, sie ganz zu ignoriren. „In einem solchen Fall,“ war die Antwort des Ministers, „würde ich bitten, nach Kräften für weitere Verbreitung zu sorgen.“ Einem Gerüchte zu Folge wird Herr v. Beust nächstens in den Grafenstand erhoben werden, damit er auch im Rang dem Grafen Bismarck nicht nachstehe.

Frankreich. Paris, 15. Nov. Ihre Kais. Maj. haben sich am 13. v. Mts. nach Compiègne begeben. Die erste Reihe der Eingeladenen begreift sämtliche Mitglieder der Militärkommission, welche heute bereits ihre dritte Sitzung halten sollte. Aus guter Quelle erfährt man, daß als Prinzip die allgemeine Wehrpflicht vorangestellt, sowie daß die Vorschläge der Marschälle MacMahon und Niel einstimmig angenommen worden seien. Diese lauten: 1) Der Dienststand der unter den Waffen befindlichen Mannschaft wird von 400,000 auf 600,000 Mann erhöht. 2) Jeder Franzose vom 20. bis zum 40. Jahre hat 6 Jahre in der aktiven Armee und die übrige Zeit in der Reserve zu dienen. 3) Die Reserve wird auf 400,000 Mann gebracht. 4) Die Mobilisirung von 300,000 Mann Nationalgarden für die Landesverteidigung wird vorbereitet. 5) Die Feldarmee für die Offensiv-Operation, bestehend aus den Mannschaften der Bistern 1 bis 3 beträgt 1,000,000. 6) In allen Municipalitäten werden Anstalten für Schießübungen errichtet. 7) Das Budget des Kriegsministeriums wird im ersten Jahre behufs Deckung der Kosten der neuen Organisation um 300,000,000 Franken erhöht. — Die France beschäftigte sich gestern mit den Eventualitäten in Mexiko. Wir haben, sagt sie, noch durchaus keine Erklärung der Motive erhalten, die die Absendung des Generals Sherman nach Mexiko veranlaßt haben; aber es ist augenscheinlich, daß die Wahl eines Generals, der eine der hauptsächlichsten Persönlichkeiten der amerikanischen Republik ist, seitens des Kabinetts von Washington den Gedanken einer thatsächlichen Intervention in sich schließt. Zu wessen Gunsten wird diese Intervention vorgenommen werden? Ein kürzlich geschriebener Brief des Generals Sheridan erklärt, Suarez sei in den Augen der Vereinigten Staaten der gesegnete Repräsentant der republikanischen Regierung geblieben. Die Anerkennung des Suarez, während andere Präbidenten sich als die einzigen legitimen Depositare der constitutionellen Gewalt ausgeben, zieht unumgänglich die Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Mexiko's nach sich.

Amerika. Die „Newyork Times“ äußerte sich über General Sherman's Mission nach Mexiko. Sherman's Sendung ist militärischer und diplomatischer Natur. Er geht, um den Minister Campbell in allen diplomatischen Beziehungen, die etwa wieder aufgenommen werden, zu unterstützen und ist zugleich mit der Vollmacht ausgestattet, erforderlichenfalls Militärmacht zu verwenden. Daraus erbellt die Bedeutung seiner Aufgabe und es

ist dem Präsidenten darum zu thun, die Sache nicht nur in sichere und fähige Hände zu legen, sondern auch unsere Vertreter so bald als möglich auf den Schauplatz der Ereignisse zu bringen. General Grant, der ursprünglich für die Mission bestimmt war, ist wegen der Reorganisation nicht zu entbehren und so wurde General Sherman gewählt. — Newyork, 3. Nov. In Mazatlan haben am 23. v. M. die Liberalen 20 gefangene Kaiserliche, darunter 2 Generale, erschossen. — Heute kommt ein Telegramm, welches meldet, daß Ortega in Neworleans verhaftet worden ist. Damit hat die Ver. Staatenregierung vollends offen Partei für Suarez ergriffen.

Der Scher.

(Fortsetzung.)

Zur größten Freude der Liebenden und des Wiesenbauers zog der verwegene Franzose schon am folgenden Morgen ab — aber leider währte ihre Freude nicht lange. Gegen Mittag erschien ein Befehl vom Maire, daß der Zimmergesell Heinrich Hammer sich unverzüglich auf der Mairie einzufinden habe.

Wer beschreibt das Entsetzen, welches den jungen Mann befiel, als der Maire ihm und 20 andern Burschen des Dorfes ein Dekret des französischen Präfekten vorlas, worin die Bestimmung enthalten war, daß alle waffenfähige Mannschaft in den kürzlich zu Frankreich geschlagenen deutschen Provinzen sofort in die Armee der großen Nation eingereiht werden sollte,

Voller Verzweiflung eilte Heinrich zur Geliebten zurück und erzählte unter tausend Verwünschungen gegen die fremden Gewaltthaber, welches ein Schicksal seiner harre.

„Nun ist's mit Freude und Glück vorbei!“ rief er schmerzlich aus. „Der französische Kaiser sollte uns lieber gleich todt-schießen lassen, als daß er uns in fremde Länder schleppt und uns zu Mördern und Henkersknechten macht!“

Elisabeth war ganz untröstlich und weinte und klagte auf eine herzerreißende Weise. Ihr Vater aber saß still und nachdenklich in dem großen Lehnstuhle am Ofen, blies die dicken Tabakswolken mit der größten Ruhe vor sich hin und sprach halb wie für sich: „hm — Soldat — französischer Dragoner — — möcht's schon sein! Ein schmucker Rock, ein blanker Säbel, ein schönes Pferd — hm, 's ist gar nicht übel — gar nicht übel!“

Jeder Andere würde diese abgerissenen Worte für eine außerordentlich günstige Weissagung gehalten haben; der junge Conscript aber, der sonst viel auf die Aussprüche seines künftigen Schwiegervaters gab, war in diesem Augenblicke zu sehr von Schmerz und Wuth erfüllt, als daß er irgendwie daran gedacht hätte, jene Worte auf seine nächste Zukunft zu beziehen.

„Ihr habt gut reden, Wiesenbauer!“ rief er in großer Aufregung. „Ich bin wahrhaftig kein Hase, und wenn's gälte, die Franzmänner aus dem Lande zu jagen, da ging ich noch in dieser Stunde hin und ließ mich als Freiwilliger annehmen — — aber daß sie mich so ohne Weiteres aufgreifen und nach irgend einem beliebigen Orte hinschicken dürfen — seht, Wiesenbauer, das könnte mich rasend machen. Wer weiß wo's hingehet!“ setzte er mit einem traurigen Blick auf Elisabeth hinzu; „am Ende gar nach Spanien oder nach Rußland!“

„S ist ein lustiges Leben, das Soldatenleben,“ sprach der alte Wiesenbauer wieder mit ruhiger Miene halblaut vor sich hin. „Alle Kugeln treffen nicht und nach dem Krieg kommt endlich der Friede.“

„Und die zu Krüppel geschossenen Menschen läßt man laufen, wohin es ihnen beliebt!“ ergänzte Jener mit bitterem Tone.

„Aber wer sagt denn, daß es wirklich wieder Krieg gibt?“ fragte Elisabeth schluchzend.

„Alle Leute sagen's,“ antwortete Heinrich mit finsternem Blicke.

„Meinte der Herr Maire — wie man den reichen Bauern ja nun nennen soll — doch vorhin selbst, daß wir kein Versteckens spielen würden, wenn wir den Soldatenrock erst auf dem Leibe hätten. Und im Lande werden wir gewiß nicht bleiben, denn ein alter französischer Sergeant mit grimmigem Schnauzbart rief uns in Gegenwart des Hrn. Maire zu: „Schafft Euch nur gute Laufbölder an — Ihr werdet mehr als ein Paar Sohlen verreiben, eh' ihr nach Eurem Bestimmungsorte kommt!“ — Aber alle Verwünschungen, Thränen und Klagen vermochten das kaiserliche Dekret nicht umzustößen oder aufzuheben. Die beiden Liebenden mußten sich in das Unvermeidliche fügen. (Fortf. folgt.)